



Ulm im ersten Nachkriegsjahrzehnt

Kultur: Programme, Veranstaltungen, Einrichtungen	2
Material 1: Vorschläge des Kulturbeauftragten Kurt Fried zum Wiederaufbau des kulturellen Lebens in Ulm, Juli 1945 (StA Ulm, B 300/3 Nr. 4)	3
Material 2: Statistiken	6
Material 3: Anzeige des Ulmer Theaters und Aufruf zu Spenden im Amtsblatt vom 27. Oktober 1945 (StA Ulm, G 5/79)	7
Material 4: Veranstaltungsprogramm der Volkshochschule zur Eröffnungswoche 1946	8
Material 5: Rechenschaftsbericht der Volkshochschule für das letzte Quartal 1948	9
Material 6: Plakat-Anschlagsäule für kulturelle Veranstaltungen, 1951, mit Blick auf den Münsterplatz	12
Material 7: Gründungsmitteilung der Hochschule für Gestaltung (HfG), 1951 (StA Ulm, Nachlass Pfizer)	13
Material 8: Erst-Ausgabe der Schwäbischen Donauzeitung (1. Seite) vom 10. November 1945 (StA Ulm, G 5/63)	14
Schule: Aufbau und Neuorientierung	16
Material 1: Statistiken	17
Material 2: Verhältnisse an der Keplervolksschule, Februar 1948 (StA Ulm, B 205/00 Nr. 2) ...	18
Material 3: Überlegungen von Hermann Wild vom 10. Juni 1945 über die Wiedereröffnung der Schulen in Ulm.	19
Material 4: Ruine des Gymnasiums und der Oberrealschule (Kepler-Oberschule) an der Olgastraße, 1948 (StA Ulm, G 7/2.2 Olgastraße)	22
Material 5: Raumnot an der Kepler-Oberschule (StA Ulm, B 233/00 Nr. 16)	23
Material 6: Baracken der Kepler-Oberschule am Charlottenplatz 1953	25
Material 7: Ankündigung eines Schülerstreiks an der Kepler-Oberschule (StA Ulm, B 233/00 Nr. 16)	26
Material 8: Kepler-Kessel, Schülerzeitung der Kepler-Oberschule, vom Dezember 1953 mit einem Bericht über die Planung des neuen Schulgebäudes. (StA Ulm, B 233/00 Nr. 16)	27
Material 9: Amtsblatt vom 22. Juli 1948 (StA Ulm, B 474/1 Nr. 3)	28
Material 10: Speiseplan der Hooverspeisung für Dezember 1948. Der Speiseplan galt jeweils für einen Monat. (StA Ulm, B 474/1 Nr. 3)	29

Kultur: Programme, Veranstaltungen, Einrichtungen

Nach dem Zweiten Weltkrieg unterlagen Aktivitäten im kulturellen Bereich zunächst auch der Kontrolle durch die Besatzungsmacht. Dafür zuständig war anfangs Lieutenant Robert Sage - ein junger, zurückhaltender und vernünftigen Vorschlägen zugänglicher Mann. Er selber kümmerte sich um die Wiederbelebung kultureller Institutionen durch personelle Besetzung. Und bei ihm sprachen bald die ersten Interessenten für "Lizenzen" vor. Deutscher "Kulturbeauftragter" wurde im Juli 1945 Kurt Fried. Bis 1933 war er Feuilletonredakteur der demokratischen "Ulmer Abendpost" gewesen. Während der Nazizeit war ihm eine publizistische Tätigkeit versagt. Von ihm gingen wichtige Impulse für das kulturelle Leben der Stadt bis zum offiziellen Ende des Amtes 1950 aus. Seine Vorschläge zum Wiederaufbau des kulturellen Lebens in Ulm von 1945 eignen sich in besonderer Weise zur kritischen Analyse der geistig-kulturellen Nachkriegssituation.

Das kulturelle Leben in Ulm nach dem Zweiten Weltkrieg war deutlich akzentuiert, vielfältig und von Neuansätzen geprägt, die teilweise weit über Ulm hinaus wirkten und wurde bereits damals von der Stadt mit erheblichen Mitteln gefördert.

Wie wichtig das kulturelle Leben für die Menschen damals war, zeigt die Entwicklung des Theaters 1945. Die Initiative dazu ging von einer Gruppe von Schauspielern aus, die der Zufall hierher verschlagen hatte. Alfred Mendler, ein alter Ulmer, scharte sie um sich und erwirkte im Juni 1945 von Lieutenant Sage die 32. Theaterlizenz der US-Zone. Für die Turnhalle der Wagnerschule, die 472 Besuchern Platz bot, entstanden selbstproduzierte Requisiten, Inventar wurde "organisiert". Mit Werken von Curt Goetz, Shakespeare, Bahr und Goethe bestritt man die erste Spielzeit. Zunächst war das Theater ein Privatunternehmen, an dem die Bevölkerung so regen Anteil nahm, dass es ohne Zuschüsse auskam und für das sogar gelegentlich Karten auf dem Schwarzen Markt gehandelt wurden.

Daneben war die 1946 gegründete Ulmer Volkshochschule mit ihren Veranstaltungen anfangs von großer Bedeutung, geriet jedoch bald in eine erhebliche Krise.

Weltgeltung erlangte in den fünfziger und sechziger Jahren die Hochschule für Gestaltung (HfG). Trägerin der Hochschule für Gestaltung war die Geschwister-Scholl-Stiftung, die 1950 von Inge Aicher-Scholl im Gedenken an ihre 1943 hingerichteten Geschwister Hans und Sophie Scholl gegründet wurde. 1953 konnte der Lehrbetrieb aufgenommen werden und 1955 wurden die neuen Gebäude am Oberen Kuhberg eingeweiht. Die Ausbildung war auf vier Jahre angelegt. Nach dem Grundstudium im ersten Jahr waren die folgenden drei Jahre der Vertiefung in den Fachgebieten Produktgestaltung, Visuelle Kommunikation, Architektur/Bauen, Information (bis 1964) und Film gewidmet, wobei letzteres bis 1961 bei der visuellen Kommunikation beheimatet war und ab dann als eigenständiges Fachgebiet weitergeführt wurde. Die HfG bestand noch bis 1968.

Die erste Zeitung in deutscher Sprache waren "Die Mitteilungen", ein alliiertes Nachrichtenblatt, das kostenlos an die Bevölkerung abgegeben wurde. Als erstes von deutschen hergestelltes Druckerzeugnis erschien am 23. Juni 1945 das "Amtsblatt", das ausschließlich Bekanntmachungen und Kleinanzeigen enthielt und für das der OB verantwortlich war. Die erste deutsche Tageszeitung, die eine Lizenz durch die amerikanische Nachrichtenkontrolle erhielt, war die Schwäbische Donau-Zeitung, die am 10. November 1945 erstmals erschien. Bis zum Sommer 1946 wurde sie in Blaubeuren gedruckt. Wegen Papiermangels erschien sie lange nur zwei-, später dreimal wöchentlich, erst ab 1. Dezember 1948 dann täglich.

Material 1: Vorschläge des Kulturbeauftragten Kurt Fried zum Wiederaufbau des kulturellen Lebens in Ulm, Juli 1945 (StA Ulm, B 300/3 Nr. 4)

Vorschläge zum Wiederaufbau des kulturellen Lebens in Ulm. -1.7.45*

Grundsätzliches.

Die Verhältnisse werden erst in einigen Monaten wieder ein bescheidenes kulturelles Leben in Ulm zulassen. Es ist aber notwendig, jetzt schon den Rahmen dafür zu schaffen. Die geistig und künstlerisch schaffenden Menschen müssen, ebenso wie die Bürgerschaft den Eindruck bekommen, dass sich auch auf diesem Gebiet neue Kräfte regen. Nur so können Anregungen reifen, Vorbereitungen, Proben und künstlerisches Schaffen wieder beginnen. Auch ist es nötig, abenteuernden Glücksrittern den Weg zu sperren.

Der Rahmen.

Der Herr Oberbürgermeister bestimmt einen Leiter des Kulturamtes der Stadt Ulm. Dieser Kulturbeauftragte arbeitet ehrenamtlich. Evtl. ist ihm eine Aufwandsentschädigung zuzubilligen. Eine Schreibhilfe in einem städtischen Büro (Museum der Stadt Ulm) steht ihm nach Bedarf zur Verfügung.

Der Kulturbeauftragte gehört gleichzeitig dem städtischen Beirat an.

Er ist den Militärregierung und dem Herrn Oberbürgermeister gegenüber voll verantwortlich für das kulturelle Leben in Ulm.

Die Stadt stellt zur Förderung dieser Bestrebungen den Schuhhausaal und den Museumssaal für Veranstaltungen des Kulturamtes kostenlos zur Verfügung. Weitere Ausgaben erwachsen ihr nicht.

Veranstaltungen.

Folgende Veranstaltungen sind, wenn die Verhältnisse es zulassen, vorgesehen: Kirchenmusik im Münster (Sonntags-Orgelkonzerte unter Musikdirektor Fritz Hayn), der Martin-Lutherkirche und der Evang. Garnisonskirche. (Solisten u. a.: Zepparoni (Violine), Hepperle (Tenor), Gräter (Orgel).

Studio junger Musiker. Begabte junge Musiker spielen im Schuhhausaal klassische und moderne Musik (Hindemith.)

Mendler-Quartett. Das neu gegründete Ulmer Streichquartett veranstaltet Kammermusikabende.

Konzertabend Zepparoni-Hayn mit Werken von Bach, Händel, Purcell, Vivaldi.

Oratorienchor. Der Chor nimmt unter Leitung von Fritz Hayn im Gemeindesaal der Martin-Lutherkirche seine Proben wieder auf. Notenmaterial wird aus Heidenheim entliehen. Vorbereitet wird das Requiem von Mozart. Folgen soll "Elias" von Mendelsohn.

Städtisches Orchester. Ob dieser Klangkörper nach erfolgter Umbildung finanziell gehalten werden kann, ist zu überprüfen.

Musikvereine. Durch Fühlungnahme mit den neuen Vorständen ist ein enger Zusammenschluss und gemeinsames Arbeiten anzustreben.

Vorträge.

Im Winter sprechen im Museumssaal einheimische Referenten aus den verschiedensten Gebieten über wissenschaftliche und weltanschauliche Themen. Geistliche aller Konfessionen, Wissenschaftler, Künstler und Techniker werden hierzu gewonnen. Es soll damit besonders auch der Jugend eine neue geistige Grundlage gegeben werden. Themen z.B.: Was verbindet die christlichen Konfessionen? - Die Relativitätstheorie Albert Einsteins. - Amerikanische Literatur von Poe bis Wolfe. - Die Kulturleistung des Judentums. Anerkannte Wissenschaftler sollen als Gäste herangezogen werden.
Leitung: Kurt Fried (vor 1933 Volkshochschule Ulm.)

Dichterabende und Leseabende.

Zwei oder drei bedeutende Dichter werden zu Lesungen verpflichtet. Recitationsabende (Sprecherin Frau Elisabeth Mendler-Jäger) vermitteln nach kurzen Einführungen wertvolle deutsche, amerikanische, englische und französische bzw. romanische Lyrik und Prosa. Das Mendler-Quartett rahmt die Veranstaltungen ein.

Stadttheater.

In äußerlich schlichter, innerlich aber gediegener Form wird versucht gute klassische und moderne Schauspiele und Lustspiele aufzuführen. Beispiele: Shakespeare, Tirso de Molina, Machiavelli (Mandragola), Shaw, O'Neill, Wedekind (König Nicolo), Goethe, Hoffmannsthal u.s.w. - Singspiele und kleine Opern von Mozart, Haydn, Dittersdorf, Lortzing, d'Albert u.a. können hinzukommen. In der Operette erhebt Jaques Offenbach wieder. Im Gemeindesaal der Martin-Luther-Kirche wird "Das kleine Welttheater", ein Calderon oder geistliche Spiele des Mittelalters einstudiert. Der Fundus des Stadttheaters ist gerettet. Die Bildung einer Spielschar hängt von der Möglichkeit der Finanzierung ab. Die Koppelung mit Kinovorführungen würde dieselbe erleichtern. Auch ist an die Gründung eines Theaterfonds aus Stiftungen kunstliebender Mitbürger zu denken. Die Verbindung der Kunstfreunde könnte durch eine gediegene, periodisch erscheinende kleine Kulturzeitschrift "Die Ulmer Schachtel" gefördert werden.

Kulturelle Vereine. Auch hier ist engste Zusammenarbeit anzustreben. Geschlossene Veranstaltungen fallen weg. Der Verein Museumsfreunde, der Altertumsverein, Verein für Naturwissenschaften und Mathematik werden zusammengefügt. Der Kunstverein und ein Frauenverein treten hinzu.

Kunstleben.

Im Städtischen Museum ist Raum für kleinere Ausstellungen. Zunächst könnte der gerettete Teil der Aquarelle von Max Eyth aus Aegypten und die Ulmer Zunftaltertümer, sowie zeitgenössische Graphik gezeigt werden. - Die Jah-

resschau der Künstlergilde wird, gründlich erneuert, wieder durchgeführt. U.U. ist an die Errichtung einer Holzbaracke für Ausstellungen des Kunstvereins und der Künstlergilde zu denken. Dieselbe könnte gleichzeitig als Atelierraum für Ulmer Künstler und Kunstgewerbler verwendet werden.

Finanzierung.

Aus dem Besitz des Städtischen Museums sind eine ganze Anzahl Bilder und Graphik moderner, besonders französischer Maler durchaus entbehrlich. Sie könnten durch den internationalen Kunsthandel abgestossen werden und würden zweifellos sehr gute Preise erzielen. Der Erlös gäbe einen schönen Grundstock zum Wiederaufbau des ulmischen Kulturlebens.

Schlussbemerkung.

Der Zustrom neuer seelischer und geistiger Kräfte wird die alt und müde gewordenen Ulmer innerlich erneuern. Mit frischen Kräften können sie an den Aufbau unserer lieben Stadt herangehen.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Winf. Frey

Ulm, Joh.-Straisweg 1.

Material 2: Statistiken

Tab. 1 **Kulturetat der Stadt Ulm**
(Einzelplan 3 des Haushalts)

Haus- haltsjahr	Einnahmen		Ausgaben			Zuschuß	
	Summe	Summe	Anteil am		je Ein- wohner	Summe	je Ein- wohner
			Gesamtetat	ord. Haus- halt bzw. Verwaltungs- haushalt			
	1000 RM/DM		%		RM/DM	1000 RM/DM	RM/DM
1946	671	760	4,6	6,1	13,17	89	1,54
1950	223	836	3,0	4,2	11,75	613	8,62
1955	872	1 932	3,2	4,1	22,07	1 060	12,11

aus: Der Stadtkreis Ulm, Amtliche Kreisbeschreibung, Ulm 1977, S. 648

Besucherzahlen und Spieltage des Theaters

Spielzeiten	Besucherzahlen	Spieltage
1945/46	97 750	keine Angabe
1946/47	170 400	296
1948/49	127 849	303
1949/50	87 485	keine Angabe
1954/55	220 740	278

aus: Schule und Archiv, Lieferung V, Ulm im ersten Nachkriegsjahrzehnt, S. 142

Städt. Bühne Ulm

Turnhalle der Wagnerschule

Samstag, 27. 10., Sonntag, 28. 10.
und Mittwoch, 31. 10.

„Der Widerspenstigen Zähmung“

Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Inszenierung: Alfred Mendler. Beginn: 18.30, Ende gegen 20.30. Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Städt. Bühne Ulm

Wir bitten alle Einwohner von Ulm und Umgebung herzlichst, den Wiederaufbau unserer Städtischen Bühne im Rahmen der Selbsthilfe durch Spenden — evt. gegen Vergütung — von Fahnen, Fahnenstoffen, Dekorationsstoffen, Kostümen, alten Möbeln, Textbüchern und Requisiten aller Art, auch ausbesserungsbedürftigen, unterstützen zu wollen. Mitteilungen und freundlich zugedachtes Material erbitten wir an das Büro der Städtischen Bühne, Wagnerschule.

Material 4: Veranstaltungsprogramm der Volkshochschule zur Eröffnungswoche 1946

(StA Ulm, G 6 IV 2.0BL)

V E R A N S T A L T U N G E N

(Änderungen vorbehalten)

Eröffnung der Ulmer Volkshochschule durch Ministerialdirektor Theodor Bäuerle . Mittwoch, den 24. April 1930 Wagnersaal.

Für den, der mit offenen Augen und teilnehmendem Herzen das hinter uns liegende erste Jahr nach dem schwersten aller Kriege miterlebt hat, war es etwas Befriedendes, zu sehen, wie sich das kulturelle Leben unserer Stadt Glied um Glied wieder regte und sich aus Schutt und Trümmern emporrang. Vielleicht hat uns die tiefe Not dieser letzten Jahre endlich dahin gebracht, daß wir in der Kultur nicht einen Luxus oder lediglich eine Sache der Dichter und Gelehrten, sondern eine der schönsten und höchsten gemeinsamen Aufgaben unseres Volkes sehen, die, wenn wir sie recht erkennen und zu erfüllen streben, uns vor allem andern wieder einen würdigen Platz unter den Völkern schaffen wird. Wenn nun als Letztes im Kulturleben unserer Stadt die Volkshochschule nach mehr als zwölfjährigem Schlaf zu neuem Leben erwacht, so ist es nur begreiflich, daß wir voller Erwartung auf sie blicken und ihren Beginn mit besonderer Föhrlichkeit begehen.

Daß Herr Ministerialdirektor Bäuerle als Vertreter des Württembergischen Kultusministeriums mit einem guten Geleitwort unsere Volkshochschule eröffnen wird, hat seinen besonderen Sinn. Er ist in hervorragender Weise mit den ersten Anfängen der Volkshochschularbeit nach dem ersten Weltkrieg aufs engste verknüpft und hat damals den guten Grund gelegt, auf dem wir heute weiterbauen dürfen.

Fedor Stepun . Vortrag: „Demokratie und Masse“ . Donnerstag, den 25. April 1930 Schuhhausaal.

Stepun ist einer der bekanntesten und interessantesten russischen Emigranten, die heute in Europa leben. Er war Mitglied der Kerinski-Regierung, war Schauspieler, Dramaturg am ersten roten Moskauer Theater, Mitbegründer der Moskauer Akademie, sprach als Schriftsteller, als Minister, als Professor, auf der Bühne und im Zirkus. Er ist ein glühender Sozialist und Demokrat. Später erhielt er in Dresden eine Professur für Soziologie, von der er dann auch im Dritten Reich verabschiedet wurde. Er schrieb Bücher über die russische Revolution, über den Film und über den russischen Menschen.

Schon im vergangenen Herbst hatten wir Ulmer Gelegenheit, diesen glänzenden Redner zu hören. Er hat uns damals einen tiefen Blick tun lassen in das Wesen der russischen Seele. Viele entsinnen sich noch seiner Ausführungen über die Frage, ob es eine objektive Wahrheit gebe, die er in einer für Westeuropäer erstaunlichen Weise darlegte. Nicht minder interessant dürfte es werden, ihn über das Problem der Masse zu hören, denn Einer, der die Erhebung der russischen Massen erlebt hat, wird auch vieles an uns sehen, für das wir selbst blind sind.

Städtische Bühne . Festveranstaltung anlässlich der Eröffnung der Ulmer Volkshochschule: „Leben, Liebe und Tod“ . Szenen aus Meisterwerken deutscher Dichtung. Freitag, den 26. April 1930 Wagnersaal.

Die Städt. Bühne hat sich zum Wiegenfest ihrer neugeborenen Schwester, der Ulmer Volkshochschule, eine Überraschung von ganz besonderer Art ausgedacht. Sie wird uns an einem einzigen Abend durch das geheimnisvolle Hell/Dunkel des

deutschen Dramas führen, indem sie einzelne Szenen aus Werken von Goethe, Schiller, Grillparzer bis herauf zu Hofmannsthal und Gerhart Hauptmann vor uns erstehen lassen wird.

Puppentheater Ulm: Das alte Puppenstück von Dr. Johannes Faust. Hergestellt von Karl Simrock. Samstag, den 27. April 16:00 Kiechelsaal im Museum.

In der modernen Kunst geht eine bemerkenswerte Wandlung vor sich. Sie wendet sich immer mehr der Kammerkunst zu. Was einst Programm Musik war, ist heute Kammermusik. Und das dramatische Theater verliert sich immer mehr in den Kammerspielen. Die großen modernen Dramatiker wie Th. Wilder, Paul Claudel oder Jean Giraudoux sind eigentlich mehr Lyriker. Der Weg geht von der aufregenden Handlung weg mehr ins Herz der Dinge. Das äußert sich auch in den Spielformen. Es ist heute fast unwesentlich, ob mit oder ohne Klappen gespielt wird, man hört ja auf das Innere der Dinge. Im Gegenteil, man möchte alles Überflüssige und Nebensächliche wegräumen. So hat man sich auch wieder auf die stille Form des Puppentheaters besonnen, das uns auf eigene Weise das Schauspiel deutlich macht. Wir begrüßen voll Freude das Ulmer Puppen-theater, das mit dem alten Dr. Faust zum ersten Mal ins Leben unserer Stadt tritt.

Theodor Heuss . Vortrag: „Die nationale Idee im Wandel der Geschichte“ . Samstag, den 27. April 1930 Wagnersaal.

Es ist keineswegs so, daß das Nationalgefühl im Laufe der Geschichte sich immer gleich geblieben wäre. Erst in den letzten hundert Jahren konnte es zu einer Macht werden, die zwischen den Völkern Abgründe aufriß und Kriege entsetzte. Aus dem großen Blind heraus, in das uns ein solch übersteigertes Nationalgefühl gestürzt hat, ist es uns ein brennendes Bedürfnis geworden, es im richtigen Lichte zu erkennen und damit den Blick für ein brüderliches Europa und für unsere ganze übrige Welt frei zubekommen.

Durch Kultusminister Heuss, der dieses Problem beleuchten wird, erfahren unsere Volkshochschule nicht nur eine hohe Würdigung von seiten der Regierung, sie wird zugleich aus beruflichem Munde auf ein Herzanliegen unseres Zeitalters hingewiesen, von dem die Wandlung und Gesundung unseres Volkes und darüber hinaus ganz Europas bei weitem abhängen wird.

Kulturfilmveranstaltung . Sonntag, den 28. April, vormittags 11:00 Ulmer Lichtspiele Wörthstraße.

Das Gesicht der Ulmer Volkshochschule wäre nicht klar genug geprägt, wenn nicht auch der Kulturfilm in der Eröffnungswoche zur Geltung käme. Mit dieser Veranstaltung tritt zum erstenmal das neugegründete Institut für Unterrichtsfilm und Volksbildung an die Öffentlichkeit, das von den Unterrichtsministerien der drei Länder der amerikanischen Besatzungszone errichtet wurde. Im Programm ist unter anderem neben einem amerikanischen und einem deutschen Kulturfilm auch ein lustiger Trickfilm vorgesehen.

Kunstaussstellung . Neue Münchener Kunst. Sonntag, den 28. April 11:00 Museum.

Die Frage nach Wert und Wesen der bildenden Kunst ist wieder neu aufgeworfen worden und wird von weiten Kreisen lebhaft diskutiert. Die Ansichten über moderne Kunst gehen oft weit auseinander. Das ist verständlich, da jetzt die schaffenden

Künstler aller Richtungen wieder zu Wort kommen. Die Freiheit hier auch hier eine bedingte. Unsere Maßstäbe können nur hergeleitet werden von den großen Leistungen der Vergangenheit. Diese sind aber nie Abbildungen von Natureindrücken, sondern immer zeitbedingte Neuschöpfungen mit eigenen Gesetzen. So wird auch unsere Zeit neue Inhalte und neue Formen herausstellen. Jede lebendige Kunst verlangt vom Beschauer bedäuf-tige Einfühlung, Geduld und Zeit. Einer solchen Arbeit möchte die Ausstellung moderner Kunst lebender Meister aus dem Münchener Kreis dienen, die das Museum der Stadt Ulm zur Eröffnung der Ulmer Volkshochschule veranstaltet.

Albrecht Goss liest aus seinen Werken . Sonntag, den 28. April 1930 Schuhhausaal.

Mit den Worten eines Dichters geht es uns zuweilen so wie mit der zärtlichen Hand der Mutter, wie mit dem Lächeln eines Kindes oder dem Schein der Frühlingssonne: in einem Nu können sie uns die Welt verzaubern. Dann wird unser Herz weit und öffnet sich dem heimlichen Segen, den alle diese stillen Dinge austreten.

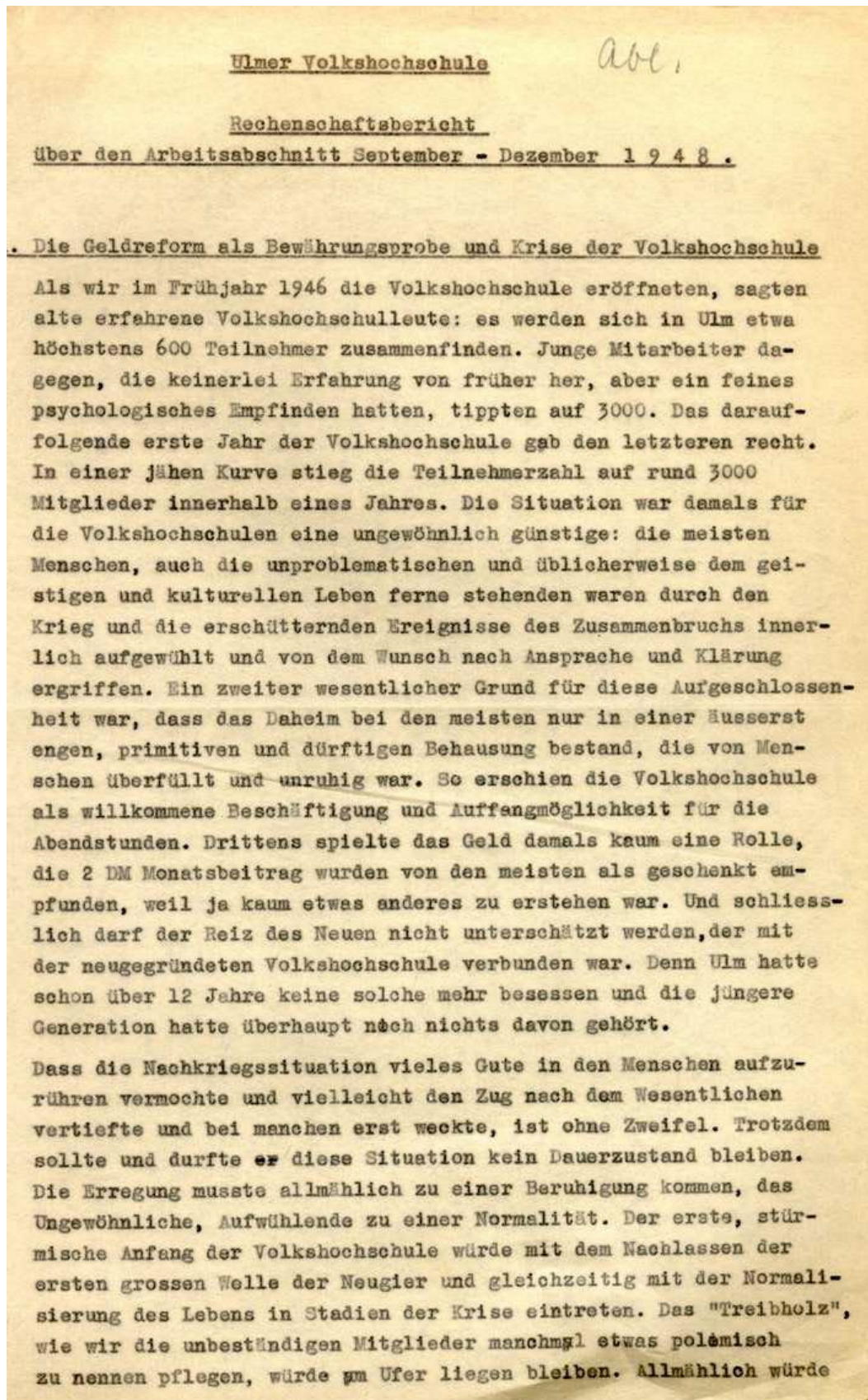
Als erster unter den Dichtern, die wir für die Volkshochschule gewonnen haben, wird Albrecht Goss zu uns kommen, einer aus unserer engsten schwäbischen Heimat, der gerade auf der Schwelle zum berühmten Schwabenalter steht. Mit seinem Lob des Lebens hat er uns ein Bündel Erzählungen und Gedichte von gültiger Besinnlichkeit geschenkt und Mandat von uns wird in der Bedrängnis des Krieges mit herzlicher Genugtuung seinen „Guten Gefährten“, einer Sammlung amütiger Prosastücke, begegnet sein. (Neue Gedichte erscheinen in Bände im Verlag Surkamp). Wir werden uns von der heiteren Innigkeit und dem versonnenen Ernst umfassen lassen, der seinen Gedichten eigen ist. Und der Name seines großen schwäbischen Bruders wird uns nahe sein: Mörike, dem er nach dem Urteil eines Freundes die schönste Biographie geschrieben hat.

Romano Guardini . Vortrag: Sokrates in seiner und unserer Zeit“ . Montag, den 29. April 1930 Wagnersaal.

Zwölf Jahre lang hat man uns einzureden versucht, unsere Größe läge im Blut, im Erbe des Blutes. Nun, an diesem Satz bleibt trotzdem etwas Wahres, und wenn es nur dies wäre, daß wir das Meiste erben und den Grund unserer Größe nicht in uns selbst, sondern in unseren Vorfahren zu suchen haben. Wir mehreren es allzu selbstverständlich hin, daß Europa diese Höhe erreichten konnte und bedenken nicht, welch kulturelle und geistige Kraft nötig war, uns auf diese Stufe zu heben, die doch auch keineswegs garantiert kann, daß wir ihr weiterhin angehören werden. Wir stehen gar nicht auf einem sicheren Grund; die Zeit ist im Fluß, im Auf und Ab. Auch Völker und Kulturen entstehen und vergehen. Wenn wir aber unsere ertorbene Höhe halten wollen, so setzt das vor allem das Eine voraus: Immer wieder zu den Alten zurückkehren, denen wir das Abendland und seine Kultur verdanken.

So ist es uns, nachdem wir lange genug nur von den Vorfahren des Blutes sprachen, ein Herzensbedürfnis, auf die wahren Schöpfer des Abendlandes und Europas zurückzugreifen, auf seine geistigen Vorfahren.

Wenn nun einer der größten Lebenden Deutschen wie Romano Guardini über den größten Weisen des Abendlandes sprechen wird, dann verspicht dies zu aller Ehre für unser Ulm ein Ereignis zu werden, um das uns jede deutsche Stadt beneiden wird.



sich ein wahres und echtes Bild der Volkshochschule herauskristallisieren - gerade durch gesunde und notwendige Krisen.

Die erste, weniger sichtbare Krise war wohl schon zu Ende des Sommerarbeitsabschnittes 1947 zu bemerken. Damals gab es eine grosse Zahl Austritte. Sie wurde aber wieder ausgeglichen durch Neueintritte im Herbstarbeitsabschnitt 1947. Diese Krise war bedingt durch die Tatsache, dass die Volkshochschule nun langsam den Reiz des Unbekannten und Neuen eingebüsst hatte, dass sie manchmal weniger unterhaltsam und im Gegenteil etwas anstrengend war und dass sie in ihrer Arbeitsweise vielleicht zu einer gewissen Gleichförmigkeit gekommen war. Diese Krise und die Gefahr des Stagnierens gegenüber den gutwilligen und standhaften Mitgliedern zu überwinden, bedurfte es eines sorgfältigen Hineinhorchens in die Hörerkreise und ihre Bedürfnisse, und dann eine Welle schöpferischer Phantasie, um ihr wieder neue Impulse zu geben. Ich glaube, sie wurde überwunden, zumal nun aus einer nahezu zweijährigen Praxis viele gute Anregungen und neue Ideen, auch manche wertvollen organisatorischen Erfahrungen erwachsen waren. Nun allmählich begann sich eine festere Gestalt der Volkshochschule abzuzeichnen. Von da ab zeigte die Mitgliederzahl, abgesehen von dem üblichen Auf- und Abschwanken, eher ein leichtes Ansteigen.

Die zweite Krise, viel einschneidender und deutlich sichtbar, war die Geldreform im Sommer 1948. Von vornherein erwarteten wir, dass ein grosser Teil derjenigen Mitglieder, die die Beiträge regelmässig und wohlwollend bezahlten in der Absicht, die eine oder andere Veranstaltung zu besuchen und eine gute Sache zu unterstützen, aber infolge ihrer starken Inanspruchnahme durch Beruf oder Wiederaufbau nie recht dazu kamen, abspringen würde. Denn schon von Anbeginn der Volkshochschule beobachteten wir einen deutlichen Unterschied zwischen der tatsächlichen, aktiven Hörerzahl und der Zahl der zahlenden Mitglieder, den wir damals auf rund 800 - 1000 Personen einschätzten.

Es galt nun also, diese Krise der Geldreform - selbst bei einem starken Rückgang der Mitgliederzahl - mit doppeltem Elan zu überwinden. Nun erst recht durfte nicht ein Gefühl der Leere, der Erlassung eintreten, sondern der Neubeginn musste durch eine frische Fülle und einen lebendigen Schwung mitreissen. Keinem unserer Mitglieder sollte es angesichts des neuen Arbeitsplanes leicht fallen, die Volkshochschule aufzugeben.

5. Warum ging die Mitgliederzahl zurück ?

Die tieferen Gründe, die seit der Geldentwertung neben den rein finanziellen und wirtschaftlichen zum Absinken der Mitgliederzahl beitrugen, wurden auf der Tagung des Verbandes Nordwürttembergischer Volkshochschulen sehr präzise formuliert: die grosse Enttäuschung wenige Wochen nach einem scheinbar frischen wirtschaftlichen Auftrieb.

7

das Gefühl, dass sich doch nichts geändert hätte; eine neue tiefe Hoffnungslosigkeit und Ratlosigkeit stehen dahinter. Viele empfinden dann das eigene Streben, das sie bisher zur Volkshochschule zog, als Hohn, und sie ermüden. Dazu kommt meiner Ansicht nach noch ein wesentliches psychologisches Moment: Viele haben bisher in ihrem Zuhause fast alles entbehrt, was es behaglich und anziehend machte. Jetzt konnten sie sich einen Radio anschaffen, vielleicht eine Couch ersparen oder einen Sessel oder sonst einen schönen, ersehnten Gegenstand. Vielleicht hat auch eine beträchtliche Anzahl Menschen erst allmählich eine Wohnung bekommen oder sie sind daran, sich eine zu schaffen. Und nun können sie endlich wieder das Daheim geniessen, das sie schon so unsäglich lange entbehrt haben. Ich beobachte immer wieder viele Bekannte, die an sich an der Volkshochschule ihre helle Freude haben, dass sie sich abends nicht mehr zum Fortgehen entschliessen können. Das Leben selbst, der Beruf, der Alltag, der Existenzkampf stellt sie den ganzen Tag über derart in die Öffentlichkeit, dass dieser Zug nach dem Privaten, nach der Zurückgezogenheit nur zu verständlich ist. Ich bin überzeugt, dass auch dieses Bedürfnis, daheim zu sein, eines Tages eine Sättigung erfahren haben wird und das Interesse an öffentlichen und kulturellen Dingen sich dann wieder mehr rührt. Was wir tun können, um diesem Bedürfnis nach Feierabend und Daheimsein entgegenzukommen, wird versucht. Wir sind neuerdings dazu übergegangen, eine Anzahl Kurse schon um 18 Uhr beginnen zu lassen, damit der Hörer noch den Abend vor sich hat. Ein grosses Entgegenkommen in dieser Bemühung zeigte uns jetzt die Stadtverwaltung, indem sie uns einen Raum zur Verfügung stellte, der etwa 100 Personen fasst und leicht in einen Diskussionsraum mit Tischrunde oder in einen gemütlichen Klubraum umgewandelt werden kann. Er ist hell, gut geheizt, hat keine zu grosse Ausmasse und konnte durch eine schöne Beleuchtung und frischfarbene Vorhänge wirklich apart und wohltuend gestaltet werden. Dort können wir einen grossen Teil unserer Kurse unterbringen.

Material 6: Plakat-Anschlagsäule für kulturelle Veranstaltungen, 1951, mit Blick auf den Münsterplatz.

Die Gestaltung der Säule trägt die Handschrift der Hochschule für Gestaltung (HfG). (StA Ulm, G 7/3.1 1951)



Material 7: Gründungsmittelung der Hochschule für Gestaltung (HfG), 1951 (StA Ulm, Nachlass Pfizer)

<p>Kuratorium:</p> <p>Hermann J. Abs, Frankfurt</p> <p>Otto Bartning, Neckarsteinach</p> <p>Walter Gropius, Cambridge, USA</p> <p>Romano Guardini, München</p> <p>Odd Nansen, Oslo</p> <p>Herbert Read, Stonegrave, England</p> <p>Ignazio Silone, Rom</p> <p>Henry van de Velde, Ober-Aegeri, Schweiz</p> <p>Carl Friedrich von Weizsäcker, Göttingen</p> <p>Carl Zuckmayer, Chordonne, Schweiz</p> <p>Verwaltungsrat:</p> <p>(Stand 1. Juni 1951)</p> <p>Helmut Becker, Kressbronn</p> <p>Brigitte Bermann-Fischer, Frankfurt</p> <p>Helmut Cron, Stuttgart</p> <p>Karl Max von Hellingsgrath, München</p> <p>Karl Klasen, Hamburg</p> <p>Otto Pfeleiderer, Stuttgart</p> <p>Werner Plappert, Heidenheim</p> <p>Arthur Roth, Ulm</p> <p>Roderich Graf Thun, Jettingen</p> <p>Direktionsausschuß:</p> <p>Inge Scholl, Ulm</p> <p>Otto Aicher, Ulm</p> <p>Max Bill, Zürich</p> <p>Sekretariat:</p> <p>Ulm (Donau), Hirschstraße 12</p> <p>Telephon: 6040, 3774</p>	<h3>Hochschule für Gestaltung Forschungsinstitut für Produktform</h3> <p>Die Geschwister-Scholl-Stiftung errichtet in Ulm eine Hochschule für Gestaltung und in enger Verbindung damit ein Forschungsinstitut für Produktform. Beide Einrichtungen befassen sich mit Entwurf und Formgebung von Gütern der industriellen und gewerblichen Produktion.</p> <p>Besondere Abteilungen arbeiten an der Durchbildung von Standardformen für Gebrauchsgegenstände und Geräte des täglichen Lebens, des Wohnens, des Haus- und Küchenbedarfes und entwickeln Typenmodelle in Gebieten des Apparatebaues.</p> <p>Abteilungen für Photographie, Graphik und Typographie umfassen die Gebiete der Warenverpackung und Aufmachung, der Werbung und Information in Bild und Wort.</p> <p>Ausbildungsabteilungen für Architektur und Stadtbau werden den Gesamtrahmen der sich gegenseitig ergänzenden Gestaltungsgebiete schließen.</p> <p>Das Forschungsinstitut ermittelt Grundlagen für die Gestaltung der Gebrauchs- und Warenformen. Es greift Methoden der modernen Entwurfs-Forschung auf, die als ausschlaggebende Faktoren der Konkurrenz- und Bedarfswirtschaft erkannt wurden und zu deren Beurteilung und Auswertung in den letzten Jahren im Ausland eine Reihe von bedeutenden Institutionen errichtet worden ist.</p> <p><i>In den Jahren des Wiederaufbaus hat die deutsche Industrieforschung das Schwergewicht auf die technologische Entwicklung gelegt und darüber die wirtschaftswichtigen Gesichtspunkte der Warenformung nicht genügend berücksichtigt. Angesichts der wachsenden Bedeutung, die der Komplex „Industrial Design“ im Ausland gewinnt, hat die deutsche Industrie-Wirtschaft einen erheblichen Vorsprung aufzuholen.</i></p> <p>Das Forschungsinstitut führt unabhängig oder in speziellem Auftrag Versuchs- und Entwicklungsarbeiten durch, die der einzelne Produzent aus Gründen der Rentabilität nicht leisten kann.</p> <p>Die Voraussetzungen für eine methodische Bearbeitung des Formen-Entwurfes ist eine exakte Tatsachenforschung nach Bedarf und Standard, die sich aus sorgfältiger Beobachtung und Untersuchung der ökonomischen und technologischen, der soziologischen und psychologischen Anhaltspunkte zusammensetzt.</p> <p>Die Analyse der Gebrauchsfunktionen und der Vergleich der Warentypen auf dem Weltmarkt werden die Annäherungswerte ergeben, die den Maßstab für eine erfolgversprechende Eigenleistung bestimmen.</p> <p>Die Hochschule bildet in ständiger Wechselwirkung von Lehre, Forschung und Werkstattpraxis Nachwuchskräfte für die gestaltenden Berufe heran.</p> <p>Sie wird eine Lehrstätte für die notwendig gewordene Ausbildung von Industrie-Entwerfern sein und technisch und künstlerisch Begabten neue, zukunftsreiche Berufsmöglichkeiten erschließen.</p> <p>Die pädagogische Methode beruht auf einer Verschmelzung von team-work und College-Prinzip. Lehrer, Werkmeister und Schüler bilden eine lebendige Werkgemeinschaft.</p> <p>Die internationale Zusammensetzung der lehrenden Fachkräfte und der Studierenden und ein laufender Erfahrungsaustausch mit dem Ausland geben der Schule einen übernationalen Charakter.</p> <p>Grundsatz der Ausbildung ist es, die technische Fachausbildung mit einer intensiven Entwicklung der formbildenden Fähigkeiten eng zu verknüpfen. Ergänzend bemüht sich die Allgemeinbildung um die Darstellung der gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Zusammenhänge.</p> <p><i>Die weitreichende und verantwortungsvolle Funktion der gestaltenden Berufe im fortschreitenden Industrialisierungs-Prozess fordert ein hohes Maß an qualifizierter Fachkenntnis, sozialem und politischem Weitblick, sowie ein entwickeltes Einfühlungsvermögen in die ökonomisch nicht erfaßbaren Bedürfnisse des Menschen.</i></p> <p>Die Anlagen für Schule und Institut werden als Neubauten in der Nähe von Ulm erstellt. Sie bestehen aus Werkstätten, Laboratorien, Studios, Lehrer- und Schülerwohnungen.</p>
--	---

EINZELPREIS 20 PFG.

SCHWÄBISCHE DONAUZEITUNG

VERBREITUNGSGEBIET: STADT- UND LANDKREISE ULM, NEU-ULM, AALEN, HEIDENHEIM
GÖPPINGEN, SCHWÄB. GMÜND — LIZENZ. NR. 34 DER NACHRICHTENKONTROLLE



1. Jahrgang

Ulm, Samstag, 10. November 1945

Nummer 1

ATOMBOMBE UND WELTSICHERHEIT

Weltfriedensbund als Kontrollorgan

LONDON, 8. Nov. (dapa). Außenminister Bevin erklärte gestern im Unterhaus, die Schaffung des Weltfriedens habe den Vorrang vor der Regelung der Frage der Atombombe. Bevin sprach seine Überzeugung aus, die Weltfriedensorganisation der Vereinten Nationen werde zu einem wirksamen Instrument des Weltfriedens werden, ehe die Atombombe zu einer wirksamen Kraft der Weltzersörung werden könne. Darum sei die Schaffung des Weltfriedens die erste Aufgabe. Die großen Mächte sollten ihre Karten auf den Tisch legen. Die Atombombe kann auf die Dauer kein Geheimnis bleiben und das einzig Richtige ist darum die Uebertagung der Aufsicht über die Verwendung der Atomenergie an eine internationale Sicherheitsorganisation.

Großbritannien begrüße, erklärte Bevin weiter, die jüngsten programmatischen Erklärungen Präsident Trumans über die Grundlinien der amerikanischen Außenpolitik. Wie Amerika, wünsche auch England, daß internationale Differenzen durch Verhandlungen und nicht durch Anwendung von Gewaltmitteln gelöst werden.

England und die Sowjetunion
„Ich erkläre im Namen der britischen Regierung“, sagte der Außenminister weiter, „daß wir keine Maß-

UNSERE ZEITUNG

Die „Schwäbische Donau-Zeitung“ will sein Künderin und Bannerträgerin demokratischer Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und wahrer Kultur. Sie wird Kämpferin sein gegen die zwar geschlagenen, aber nicht toten Mächte der Vergangenheit und ihrer Helfer. Den Idealen und Schnüchtern des gequälten, aus tausend Wunden blutenden deutschen Volkes will sie Ausdruck geben. In diesem Sinne soll die „Schwäbische Donau-Zeitung“ ihren Lesern Freund und Berater werden.

Die Lizenzträger:
KURT FRIED
P. THIELEMANN
J. WEISSER.

GEMEINSAME PROBLEME

Mit der Veröffentlichung der ersten Ausgabe der „Schwäbischen Donau-Zeitung“ wird in dieser Gemeinde eine neue Kraft geboren, welche, als ein Instrument der Wahrheit, der Aufklärung und der Bildung, sehr viel Gutes bewirken kann. Wir hoffen, daß sie im Laufe der Zeit zu einem mächtigen Vorkämpfer des Friedens, der Freiheit und der Gerechtigkeit werden möge. Die Militärregierung verspricht ihre volle Mitarbeit zu diesem Zwecke und wünscht der Redaktion, den Herausgebern und allen Angestellten viel Glück und eine glänzende und erfolgreiche Zukunft.

IRVIN L. HARLOW

Oberstleutnant

Kommandant der Militärregierung
für Stadt- und Landkreis Ulm

Schule: Aufbau und Neuorientierung

Zu den wichtigsten kulturpolitischen Aufgaben gehörten nach dem Zweiten Weltkrieg Wiederaufbau und Ausbau des Schulwesens. In der Stadt waren am Ende des Krieges alle Schulhäuser bis auf vier am Rande der Altstadt völlig zerstört worden. Als im Herbst 1945 der Unterricht wieder aufgenommen wurde, war man auf höchst mangelhafte Behelfsräume in Gastwirtschaften, Baracken und Kasernen angewiesen.

Der Wiederaufnahme eines geregelten Unterrichts standen jedoch noch andere Faktoren entgegen, wie fehlende oder politisch belastete Lehrer, Mangel an Lehrmaterialien, Unterernährung der Schüler und eine starke Zunahme der Schülerzahlen durch Flüchtlinge und Vertriebene. Die baldige Wiederaufnahme des Schulbetriebs wurde als sehr wünschenswert angesehen, um einer Verwahrlosung bis zur drohenden Kriminalität, dem Verlust jeder Arbeitshaltung bei den Jugendlichen zu begegnen

Erst im Jahre 1949 konnte der erste Schulneubau - die Friedensschule - begonnen werden. Sie wurde 1950 ihrer Bestimmung übergeben. Für wie bedeutsam aber in der Stadt unter OB Theodor Pfizer der Wiederaufbau des Schulwesens erachtet wurde, wurde bereits 1953 am "Tag der Schule" überdeutlich, als allein an einem Tag sechs Schulhäuser mit 79 Klassenzimmern und 22 Spezialunterrichtsräumen eingeweiht wurden. Wohl war damit die dringende Raumnot im Schulbereich gelindert aber noch keineswegs beseitigt und bedurfte auch weiterhin großer Anstrengungen seitens der Stadt gerade für die höheren Schulen.

Das führte im Herbst 1953 sogar zu einem Schülerstreik an der Kepler-Oberschule. Schließlich wurde aber 1954 mit dem Neubau begonnen.

Wegen der anhaltend schlechten Ernährungslage der Bevölkerung erhielten die Schüler von Ende 1946 bis Ende 1950 täglich die von dem amerikanischen Präsident Herbert Hoover (1874 - 1964, Präsident 1929 - 1933) ins Leben gerufene sogenannte Hooverspeisung, die auch danach in städtischer Regie als Schulgesundheitsfürsorge eingeschränkt weitergeführt wurde. Das Thema eignet sich auch zur Zeitzeugenbefragung.

Material 1: Statistiken

Tab. 1 **Kriegsschäden an Ulmer Schulgebäuden**

Schularten	Schulen		Klassenräume	
	Zahl	Schadensgrad	1939	Davon zerstört
		%		
1. Höhere Schulen	4	100	67	67
2. Mittelschulen	2	65	23	15
3. Volks- und Sonderschulen	12	64	140	98
4. Berufsschulen	3	72	46	39
5. Berufsfachschulen	2	100	10	10
6. Fachschulen	2	100	12	12
7. Private Schulen	2	100	9	9
Insgesamt	27	78	307	250

aus: Der Stadtkreis Ulm. Amtliche Kreisbeschreibung. Ulm 1977, S. 629

II) Aber auch in weiterer Hinsicht sind die äusseren Verhältnisse an der Keplervolksschule untragbar und unhaltbar geworden. Ganz abgesehen davon, dass die Schule neben der Weinhofschule unter allen andern Ulmer Schulen die längste Zeit in Gasthäusern unterrichten musste, stehen seit Mai 1947 der Schule für durchschnittlich 470 Schüler, die z.Zt. in 8 Klassen, - davon sind 7 Doppelklassen mit durchschnittlich 60 - 70 Schülern - von 8 Lehrkräften unterrichtet werden, nur 4 Unterrichtsräume zur Verfügung, in denen die Klassen schichtweise unterrichtet werden müssen. Das hat zur Folge wesentlich gekürzte Unterrichtszeiten (Kürzung durchschnittlich bis zu 50 %, bei Einrechnung der Verluste durch Kohlenferien, Schülerspeisung, Schulversäumnisse infolge mangelnder Kleidung und fehlendem Schuhwerk wird der Prozentsatz noch um ein Beträchtliches höher) und sehr ungünstigen Schulzeiten (die Kinder haben zuviel Nachmittagsunterricht und sind nachmittags vor allem zu lange in der Schule, sogar jetzt im Winter bis annähernd 17 Uhr! Man überlege sich, was das unter den heutigen Verhältnissen für Kinder von 6 - 10 Jahren bedeutet, um diese Zeit noch einen Schulweg von teilweise 10 - 15 Minuten zu haben; für die Kinder der oberen Klassen, die 11 - 14 Jährigen beträgt der Schulweg in einer ganzen Reihe von Fällen bis zu einer halben Stunde und darüber.) Es kommt dazu der Mangel an Lehrkräften (ein Lehrer unterrichtet durchschnittlich 2 Klassen), der Mangel an Lehrbüchern, an Lehr- und Lernmitteln. Bezüglich der Ausstattung mit Schulmöbeln u. mit Lernmitteln dürfte die Keplerschule neben der Weinhofschule unter allen Ulmer Schulen noch am dürftigsten gestellt sein. Stellt man weiterhin den trotz Schülerspeisung noch bei vielen Kindern dürftigen Ernährungszustand und vor allem die geistige Verfassung der heutigen Schüler in Rechnung, die durch einen kaum vorstellbaren Mangel an Konzentrationsfähigkeit und durch einen noch nie so grossen und in einer solch allgemeinen Verbreitung beobachtet hohen Stand der Unerzogenheit auch den erfahrensten Erzieher geradezu erschrecken lassen, so mag es einen nicht mehr wundern, wenn die Erfolge der Schule sowohl in unterrichtlicher als auch in erzieherlicher Hinsicht überaus dürftig und unbefriedigend sind.

Es mag bei diesen Zuständen der Wunsch des Schulvorstandes, seine Schule endlich unter einem Dach zu sehen, nachdem die Klassen bald 2 - 3 Jahre lang über ganze Stadtteile zerstreut waren, wohl nur zu berechtigt und verständlich erscheinen, wobei noch zu beachten ist, dass, solange Schichtunterricht erteilt werden muss, selbst

- 3 -

bei geschlossener Unterbringung der Schule in einem Gebäude die Leitung der Schule äusserst erschwert ist, um wieviel mehr aber ist dies der Fall, wenn die Klassen auf mehrere Schulgebäude verteilt sind, zuhin noch unter den heutigen Verhältnissen, wo unter den schier nicht mehr zu bewältigenden Anforderungen eines sich immer mehr breitermachenden und bis zum Zerplatzen aufgeblähten bürokratischen Apparates eine Anforderung die andere jagt und selbst die unumgänglich notwendigen Verfügungen, Mitteilungen, Erlasse, Auskünfte usw., es nötig machen, dass der Schulleiter die Lehrkräfte und die Klassen beinahe täglich, ja oft mehrmals am Tage unterrichtet, befragt, Auskünfte gibt und einholt und was der gleichen Dinge mehr sind.

Material 3: Überlegungen von Hermann Wild vom 10. Juni 1945 über die Wiedereröffnung der Schulen in Ulm.

III. Bemerkungen zur gegenwärtigen Lage und praktische Vorschläge.

Mit dem Einzug der Alliierten hat der Schulbetrieb in Deutschland überall, so auch in unserer Stadt völlig aufgehört. In Ulm war er schon seit über einem Jahr durch die immer häufigeren Alarme schwer beeinträchtigt worden und hatte praktisch seit den schweren Angriffen vom 1. und 4. März 1945 fast ganz aufgehört. Soll er wieder aufgenommen werden, so muss natürlich das ganze Schulwesen von einem völlig anderen Geist getragen sein und eine völlig andere Richtung einschlagen als bisher. Dies ist nicht bloss die selbstverständliche Forderung der Besatzungsmächte, sondern es entspricht auch dem aufrichtigen Wunsch der Lehrer, die jetzt noch für die Erteilung eines Unterrichts in deutschen Schulen in Betracht kommen und gewiss auch dem Wunsch der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes. Es ist mit Recht immer wieder betont worden, dass vor allem die Erziehung der Jugend in einem ganz andern antinationalsozialistischen Geist erfolgen müsse. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist nicht so sehr die Herstellung und Bereitstellung neuer Lehrbücher, so notwendig und wichtig dies gewiss ist, sondern die Sichtung und Säuberung des Lehrkörpers und die rücksichtslose Entfernung aller Lehrer, die sich vom nat. soz. Geist oder vielmehr Ungeist infizieren liessen und die keine Gewähr dafür bieten, dass sie imstand und gewillt sind, in einem neuen Geist ihre Schüler zu beeinflussen, in einem wahrhaft sittlichen Geist der Humanität, der Wahrheit, des Rechts, der Völkerverständigung und des Friedens.

Eine solche Sichtung und Säuberung der Lehrerschaft ist gewiss keine einfache Sache. Wohl darf man ohne weiteres annehmen, dass alle die Lehrer, die nicht Mitglied der N.S.D.A.P. waren, den Nationalsozialismus entschieden abgelehnt und sich von seinem Geist freigehalten haben; denn jeder, der nicht Parteimitglied war, wusste, dass er auf keine Beförderung und kein Weiterkommen mehr rechnen konnte; jeder, der nicht P.G. war, fühlte sich zum mindesten ständig bedroht und argwöhnisch beobachtet. Auf der andern Seite aber darf nach meiner Ueberzeugung und Erfahrung nicht einfach angenommen werden, dass jeder P.G. damit auch schon in seinem Herzen ein Überzeugter und aktiver Nationalsozialist war. Mancher, dem mit Massregelung gedroht und andauernd scharf zugesetzt wurde, wusste sich schliesslich nicht anders zu helfen, als dass er der Partei beitrug. Besonders die jungen noch unständigen Lehrer konnten ja gar keine ständige Anstellung erhalten, wenn sie nicht Mitglied wurden. Wollte man schlechthin jeden P.G. von der ferneren Tätigkeit an der Schule ausschliessen, so wäre die Folge ein nicht zu behobender Mangel an Lehrern, jedenfalls in Ulm würde man dann besonders von den Volksschulen ausserordentlich wenige und meist nur ältere Lehrer behalten können. In den höheren Schulen ist es ein etwas grösserer Prozentsatz der Lehrerschaft, der nicht P.G. wurde, am grössten nach meiner Kenntnis am Gymnasium.

Es wäre sehr gut und dringend zu wünschen, dass recht bald die Schulen wieder eröffnet würden. Nach unserer Beobachtung ist es Gift für die Jugend, wenn sie so lange und besonders in einer solch erregten Zeit ohne regelrechten Unterricht bleibt. Sie verlernt nicht bloss, was sie schon gelernt hat und gewöhnt sich rasch ans Nichtstun, sondern sie

sich leicht auf allerlei Abwege, ja manche werden auch durch den Mangel an Aufsicht und Führung richtig kriminell. Auch von den Eltern wird immer lauter und immer dringender der Wunsch geäußert, es möchten doch die Schulen möglichst rasch wieder eröffnet werden. Dabei wäre es, wenn sich das irgend ermöglichen liesse, besonders wünschenswert, dass nicht bloss die Grundschule, d. h. die ersten 4 Schuljahre wieder Unterricht bekämen, sondern möglichst alle Jahrgänge bis zum 8. Schuljahr, ja am liebsten auch die höheren Schüler bis zum 18. Lebensjahr. Bei den Jüngsten, die noch nicht mit der Schule begonnen haben, ist es nicht einmal so wichtig, ob sie nun ein halbes Jahr früher oder später zur Schule kommen, dagegen die andern, die schon in der Schule gewesen sind, sollten so rasch als möglich wieder zum Lernen und zu gründlicher Arbeit angehalten werden.

Ich weiss wohl, dass dem sehr grosse Schwierigkeiten entgegenstehen. Es fehlt gerade in unserer Stadt Ulm, die so furchtbar unter den Luftangriffen gelitten hat und in der fast alle Schulhäuser zerstört sind, so vieles, was zum Unterricht unerlässlich scheint. Es fehlt zunächst an Schullokalen, es fehlt an Lehr- und Lernmitteln, vor allem an den nötigen Schulbüchern. Und es fehlt endlich an Lehrern. Aber das sind alles keine Hindernisse, die nicht bei gutem Willen wenigstens teilweise überwunden werden könnten.

Noch nicht völlig zerstört sind die Friedrichsschule, die Wagner-schule, die eine SSflinger Schule und die Wiblinger Schule. Diese könnten doch vielleicht rasch für den Schulbetrieb freigegeben oder freigemacht werden. Dazu könnten noch andere Lokale gewonnen werden. Ich denke da zum Beispiel an das Standortlazarett, das verschiedene geeignete Zimmer hat, an die Räume in der Martin-Lutherkirche, an die Donsubastionskaserne, an den Buchsenstadel und anderes.

Auch die nächste Schwierigkeit, das Fehlen geeigneter Lehrbücher könnte ebenfalls überwunden werden und dürfte jedenfalls kein unbedingtes Hindernis sein, jetzt schon den Unterricht wieder beginnen zu lassen. Bis zum Eintreffen und zur Ausgabe der neuen, wie wir hören bereits in Vorbereitung befindlichen, auf Veranlassung der amerikanischen Militärbehörde gedruckten Lehrbücher könnte teils ohne Lehrbücher unterrichtet werden, teils könnten auch die alten vor 1933 im Gebrauch gewesenen bei den Eltern und bei den ehemaligen Schülern in Ulm gesammelt werden, vielleicht auch in den Landorten, bzw. in andern weniger von Luftangriffen heimgesuchten württembergischen Städten.

Was endlich die wichtigste Frage, die Auswahl der Lehrer betrifft, so könnte auch hier manches getan werden. Es müsste einmal die Sichtung der Lehrerschaft gleich in Angriff genommen und möglichst rasch durchgeführt werden, wobei es vielleicht vorteilhaft wäre, vertrauenswürdige und als entschiedene Gegner des Nationalsozialismus bekannte Lehrer bzw. andere Deutsche beizuziehen, Ferner könnten auch Studenten oder andere vorgebildete Leute, die Neigung und Fähigkeit dazu besitzen, und deren antifaschistische Haltung und Gesinnung feststeht, für diese Aufgabe zeitweilig eingesetzt werden.

Dabei müsste natürlich zunächst alles so einfach als möglich gehalten werden. Die früher in der Lehrerschaft so viel erörterten Fragen der Methode, z. B. ob das Ziel der Schule Unterricht oder Erziehung ist, ob und wie weit die Arbeitsschule durchgeführt werden kann, würden heute ganz von selbst zurücktreten. Es handelt sich ja vorerst nur darum, den Schülern auf die einfachste Weise ein brauchbares und gediegenes Wissen und Können beizubringen.

Es müsste ferner die bisherige scharfe Trennung der Schularten und Fachgebiete zeitweilig aufgelockert werden. Man dürfte nicht davor zurückschrecken, wenn nötig Schüler aus verschiedenen Schulen zusammen-

zunehmen. Dabei könnte es sehr wohl sein, dass für die einzelne Klasse oder den einzelnen Jahrgang nur wenige Unterrichtsstunden in der Woche sich ermöglichen lassen, wofür man dann durch vermehrte Hausaufgaben einen gewissen Ersatz schaffen könnte.

An Fächern, die sofort erteilt werden sollten und könnten, wäre zu nennen: vor allem Deutsch (Lesen und Schreiben), Rechnen und Mathematik, ferner Religion (wobei natürlich auch die Geistlichen beider Konfessionen beizuziehen wären), endlich noch Leibesübungen. Für die Schüler der höheren Schulen kämen dann noch die Fremdsprachen, vor allem Englisch und Latein in Betracht. Unterricht in Geschichte wird ja wohl bis zum Eintreffen der neuen Schulbücher kaum in Frage kommen. Doch meine ich, die Lehrer sollten dem brennenden Verlangen der Schüler, über die Gegenwart und über die jüngste Vergangenheit etwas zu erfahren, z. B. über den Ursprung und Ausgang des Krieges, über die Ursachen der deutschen Niederlage, über den Zusammenbruch der Partei, über die Schuld der bisherigen Führung, über die Greuel in den K.Z.'s usw. entgegenkommen und ihnen eine wahrheitsgetreue und verständliche Darstellung dieser Dinge geben. Das müsste sie ja dann von selbst zu einer richtigen Einstellung und zum Abscheu vor dem Regime bringen, das Deutschland bisher beherrscht hat. Solche Besprechungen dürften natürlich nur von entschiedenen Gegnern des Nationalsozialismus und besonders hierfür geeigneten Lehrkräften gegeben werden.

Für die zahlreichen organisatorischen Fragen, die sich aus dem Wiederbeginn des Schulbetriebs ergeben, für die Aufstellung eines Notlehrplans und eines Stundenplans, für die Erfassung und Benachrichtigung der Schüler usw. wäre ein örtlicher Lehrerausschuss oder Schulrat zu bestellen, in dem die verschiedenen Aufgaben aufgeteilt würden und der in regelmäßigen Zusammenkünften die neu auftauchenden Probleme und Schwierigkeiten besprechen müsste.

Das Wichtigste aber ist, dass nicht mehr lange zugewartet, sondern so rasch als möglich gehandelt wird.

Herrmann Wild

Ulm, Friedrichstr. 55.

Hermann Wild war seit 1924 Lehrer am humanistischen Gymnasium in Ulm und wurde von dem für Ulm zuständigen Offizier für das Erziehungswesen – Leutnant Sage – beauftragt, das Ulmer Schulwesen wieder aufzubauen. Wild übernahm die Organisation für das höhere Schulwesen, während er für das Volksschulwesen den Volksschullehrer Alfred Seydlitz betraute. Laut einer Mitteilung im Amtsblatt vom 26. September 1945 hatten sich alle Schüler der Geburtsjahrgänge 1932 bis 1939 am 1. Oktober 1945 entweder in der Friedrichsaus Schule oder Wagnerschule bzw. in den Schulen ihrer Orte Grimmelfingen, Söflingen oder Wiblingen einzufinden. Der Unterrichtsbeginn für die höheren Schulen wurde auf den 2. November 1945 festgelegt. (StA Ulm, B 204/2 Nr. 1)

Material 4: Ruine des Gymnasiums und der Oberrealschule (Kepler-Oberschule) an der Olgastraße, 1948 (StA Ulm, G 7/2.2 Olgastraße)



Material 5: Raumnot an der Kepler-Oberschule (StA Ulm, B 233/00 Nr. 16)

KEPLER-OBERSCHULE ULM-DONAU
AM CHARLOTTENPLATZ

Fernsprech-Anschluß: Stadtzentrale 2041
Bankverbindung: Giro 172 bei Stadtparkasse Ulm

Herrn
Oberbürgermeister P f i z e r
U l m /Do.

ULM-DONAU, den 19.9.1950

Stadt Ulm
Bürgermeisteramt
Eingegang: 20. Sept. 1950
Tagb. Nr. 179/50 Bm
Referat: *H. Bm*

Ch. Bm, Lin. Hump. Bm, J. Bm.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Die katastrophale Lage der Kepler-Oberschule veranlasst die Schulleitung zu einem ausführlichen Bericht.

Der Kepler-Oberschule stehen für ihre 600 Schüler in 17 Klassen 12 Räume zur Verfügung. (Physik- und Chemiezimmer abgerechnet: 10 Räume). Durch die Einführung der 50-Minuten-Stunde ist die Lage ganz unhaltbar geworden, besonders für die auswärtigen Schüler. Selbst wenn das Kultministerium unserer Schule die 45-Minuten-Stunde genehmigen sollte, ist der Raumnot nicht abgeholfen. Wir können aus Mangel an Raum die Unterrichtsstunden nicht mehr unterbringen und die Sammlungen nicht weiter ausbauen.

Die Schulleitung ist schon im Lauf des Sommers beim Bürgermeisteramt vorstellend geworden. Es wurde in Aussicht gestellt, dass bis 1. November 1950 nicht nur das Zimmer XII von der Kepler-Volksschule geräumt werde, sondern darüber hinaus noch 3 weitere Räume in der Baracke auf dem Charlottenplatz zur Verfügung gestellt würden.

Die Pionierkaserne werde aufgestockt und dadurch würden einige Räume im Büchsenstadel und im Lazarett von der Gewerbeschule geräumt. Allein von einer Aufstockung der Pionierkaserne ist bis heute nichts zu bemerken und damit wird auch die Hoffnung auf weitere Räume illusorisch. Die in Aussicht stehende Aufhebung des Amtes für Vermögenskontrolle bringt keine wesentliche Besserung.

Bei dieser Lage der Dinge muss einmal grundsätzlich die Raumfrage bzw. Raumnot der Kepler-Oberschule erörtert werden:

Bei Kriegsende waren alle Schulhäuser der 4 höheren Schulen zerstört, während von den Volksschulen 2 grosse Komplexe (Friedrichsaus Schule und Wagnerschule) fast ganz erhalten blieben. Für die Volksschulen wurde in grosszügiger Weise gesorgt: Ausbau der Wagner- und Friedrichsaus Schule, Neubauten (Friedensschule, 16-klassige Volksschule an der Römerstr.), geplant sind nach Pressemitteilungen 2 weitere Kleinschulen und eine Volksschule in der Mitte der Stadt. Der Bau einer Oberschule scheint vorerst nicht geplant zu sein, wenigstens ist darüber nichts verlautet. In Betracht kommt hier aber in aller-

O/1181 500 I. 47.

erster Linie die Kepler-Oberschule, einmal weil sie mit ihren 600 Schülern mehr Schüler hat als die beiden anderen Jungen-Oberschulen zusammen, sodann weil sie am schlechtesten untergebracht ist.

Dass es sich hier in gleicher Weise wie bei den Volksschulen um Kinder aus allen Volksschichten handelt, zeigen die Schülerlisten und nicht zuletzt die sehr zahlreichen Gesuche um Ermässigung des Schulgeldes im letzten Schuljahr.

Die Schulleitung erlaubt sich nun folgende Vorschläge zu machen:

Unbedingt erforderlich ist die sofortige Zuweisung des Zimmers XII an die Kepler-Oberschule, nicht nur aus Gründen der Raumnot, sondern weil bei Einführung der 45-Minuten-Stunde die Pausen der Kepler-Oberschule und der Kepler-Volksschule auseinandergehen, was eine unerträgliche Störung des Unterrichts zur Folge hat.

1. Die baldige Bereitstellung der Charlottenplatzbaracke für die Kepler-Oberschule, sowohl der Räume des Amtes für Vermögenskontrolle, die besonders für die Sammlungen dringend benötigt werden, als auch der freiwerdenden Räume der Kepler-Volksschule.
2. Baldige Aufstockung der Pionierkaserne und Freimachung der anderweitig belegten Räume, damit der Büchsenstadel geräumt werden und die Kepler-Volksschule dorthin umziehen kann.
3. Entschuttung des Platzes auf dem die früheren Schulgebäude (Olgastr.) standen.
4. Falls in den nächsten 5-10 Jahren mit einem Neubau für die Kepler-Oberschule nicht zu rechnen ist, bleibt die Erstellung einer weiteren Baracke unerlässlich. Benötigt würde eine Baracke mit 10 Räumen. In diesem Falle könnte die für Unterrichtszwecke völlig ungeeignete Baracke auf dem Charlottenplatz abgebrochen werden, soweit nicht trotzdem Räume für die Sammlungen benötigt würden.

Die Schulleitung und der Lehrerrat der Kepler-Oberschule stellen den Antrag, vorliegende Denkschrift zum Gegenstand der Beratung durch den Gemeinderat zu machen.

Eine Abschrift derselben geht dem Kultministerium, dem Schulamt, dem Bauamt und den Fraktionsvorsitzenden zu.

Stadt Ulm Bauverwaltung
Eing.: 25. SEP. 1950
Tagb. Nr.: 1024
Amt:

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Dr. Stäuber

Oberstudiendirektor

Material 6: Baracken der Kepler-Oberschule am Charlottenplatz 1953

(StA Ulm, G 7/3.1 1953.5.10. Nr. 5b)



Material 7: Ankündigung eines Schülerstreiks an der Kepler-Oberschule (StA Ulm, B 233/00 Nr. 16)

Kepler-Oberschule
U l m / Donau
Schülerschaft

24

Stadt Ulm Bauverwaltung
18. SEP. 1953
1. Nr.: 2657
Amt:

Herrn Stadtbaudirektor
Guther
Ulm/Donau
Stadtbaudirektion

Ulm, den 18.9.53.

Sehr geehrter Herr Stadtbaudirektor !

Wir erlauben uns höflichst, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die Oberklassen der Kepler-Oberschule heute, Freitag, den 18. ds. Mts. dem Unterricht fernbleiben.

Diese spontane Willenskundgebung von uns Schülern hat den Zweck, die Öffentlichkeit und die zuständigen städtischen Ämter nachdrücklich auf die untragbaren räumlichen Verhältnisse unserer Schule hinzuweisen.

Wir hoffen, daß dieser unser Schritt dazu beitragen möge, daß die Vordringlichkeit eines Neubaus der KOS anerkannt und diesem Umstand durch Beginn der Bauarbeiten noch vor Einbruch der Kälte Rechnung getragen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

Die Schülerschaft.

So wird unsere neue Schule!

Am Montag, den 30. Oktober, hatten wir Gelegenheit, uns mit Herrn Dürmann von der Stadtbauverwaltung zu unterhalten. Wir wurden sehr freundlich empfangen, und Herr Dürmann beantwortete gern alle unsere Fragen. Wir möchten ihm hier an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank dafür aussprechen.

Und nun zu dem Plan:

Der ganze Baukomplex ist durch Grünanlagen von den Straßen abgetrennt. Der Verkehrsarm der Olgastraße wird durch den Sportplatz und durch den Riegel der Umkleide- und Duschräume abgehalten oder zumindest stark gedämpft. Zudem gehen alle Fenster der Querbauten auf den Hof hinaus.

Die Turnhalle ist leider im einzelnen noch nicht geplant, da hierfür keine Landesmittel zur Verfügung stehen und sie deshalb auch zuletzt gebaut wird. Einen Eckpunkt des Baus bildet die Hausmeisterwohnung, die sicherlich ebenfalls sehr schön wird.

Der ganze Raum zwischen Olga-, Karl-Schefold-, Schaffner- und Keplerstraße wird bebaut. Die Räume des Charlottenplatzes können wahrscheinlich zum Teil stehen bleiben.

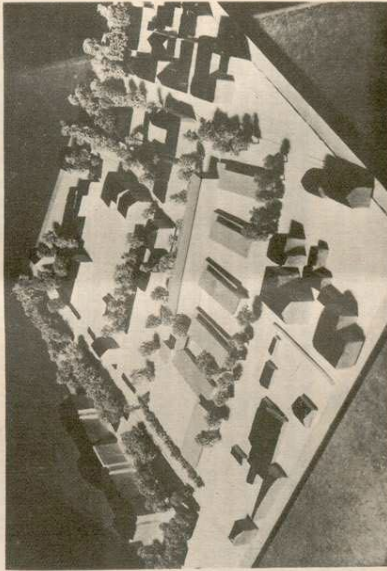
Das etwa 80 m lange Hauptgebäude beherbergt im Erdgeschoß die gesamten Verwaltungsräume, wie Rektorat, Lehrerzimmer und Elternsprechzimmer. Im 1. Stock liegen die Übungs- und Vorbereitungsräume für Chemie, Physik, Biologie und Erdkunde. In den 2-geschossigen Anbauten links befinden sich dann die zugehörigen Lehrsäle. Die Räume für das Kepler-Gymnasium und für das altsprachliche Gymnasium sind völlig getrennt. Im 2. Stock liegen in der Mitte die beiden Musiksäle, die durch Falltüren getrennt sind. Da zwischen den Falltüren ein Zwischenraum ist, soll eine gegenseitige Störung unmöglich sein. Die beiden Säle können zu einem Festsaal verbunden werden. Links und rechts folgen dann nach außen die 2 Treppenhäuser und dann die beiden Zeichensäle.

An das Hauptgebäude sind vier 2-geschossige Nebenbauten angehängt. Hier liegen je 8 Stammklassenräume. In den ersten 2 Querbauten ist nur das KG untergebracht. Im 3. Anbau sind je 4 Klassenräume für die beiden Gymnasien. Der 4. und nördlichste Anbau gehört nur dem altsprachlichen Gymnasium. Das KG besitzt also außer den Spezialräumen noch 20, das altsprachliche Gymnasium noch 12 Klassenräume.

Der Baubeginn soll nächstes Frühjahr sein. Als erstes wird der nördliche Querbau auf dem Charlottenplatz errichtet. Wenn der Bau nach Süden zu fortgeschritten ist, verweist die Baracken Zug um Zug abgerissen. Das KG erhält dann fertiggestellte Räume für das Gymnasium vorgesehenen Räume. Nach der Fertigstellung des ganzen Baus zieht das KG in seine endgültigen Räume und das Gymnasium in den nördlichen Teil. Nach dem Kostenvoranschlag betragen die Kosten für den Rohbau etwa 4 Mill. DM, die Kosten für die schulische Einrichtung etwa 400.000 DM.

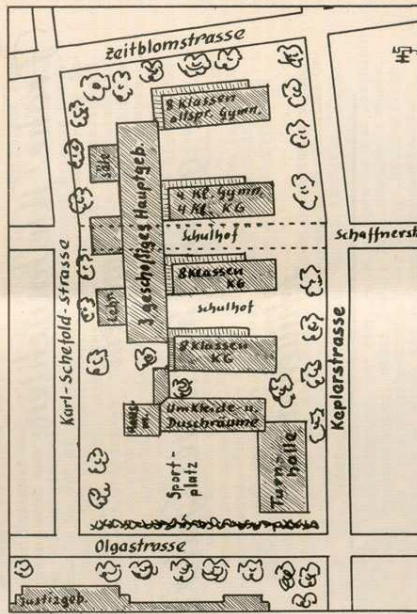
HS./RA.

-7-



Rufm: Photo-Wiktorja, Ulm

Modell des KG (KOS)



Lageplan des KG

reih schematisch, ohne Einzelheiten.

-6-

Hooverspeisung auch während der Ferien

Im Hinblick auf den noch immer ungenügenden Ernährungszustand eines erheblichen Teiles unserer Schulkinder wird die Hoover-Speisung auch in diesem Jahr während der Schulferien weitergeführt. Der Speiseplan ist dabei sehr abwechslungsreich und bietet verschiedene Ueberraschungen. So gibt es neben den üblichen Milchspeisen Schokolade, Kekse, Erdnüsse oder Süßigkeiten. Der tägliche Nährwertdurchschnitt beträgt 358 Kalorien. Es ist geplant, die Ferienspeisung in Ulm in der Zeit vom 1. bis 15. August durchzuführen. Die für die zweite Hälfte der Ferien vorgesehene Speisung wird bereits in den ersten beiden Ferienwochen zusätzlich in Form von Kaltverpflegung ausgegeben. Voraussichtlich wird sich ein Teil der Kinder während der Ferien nicht in Ulm aufhalten, so daß die zugewiesene verkürzte Ferienquote für die in der Stadt verbleibenden Kinder ausreichen wird. Es ist daher notwendig, daß die Kinder bzw. Jugendlichen sich möglichst bald zur Teilnahme an der Ferienspeisung bei ihrer Speisestelle melden, damit die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden können.

Manche Eltern haben sich durch die Geldverknappung und die Menge der plötzlich käuflichen Gebrauchsgegenstände dazu bestimmen lassen, ihre Kinder aus der Hoover-Speisung abzumelden. Andere haben um Kostenbefreiung nachgesucht. Es besteht wenig Aussicht, die einmal abgemeldeten Kinder wieder in die Speisung aufzunehmen, weil die in Ulm frei werdenden Speiseplätze anderen Kreisen und Städten zugeteilt werden. Andererseits ist es besonders wichtig, daß die heranwachsende Jugend die der Hoover-Speisung zur Verfügung stehenden wertvollen Nahrungsmittel, besonders Eiweiß und Fett, auch erhält, da mit einer durchgreifenden Besserung der allgemeinen Ernährungslage in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Den Anträgen auf Freiplätze wurde in den dringlichen Fällen stattgegeben bzw. ein Teilnachlaß gewährt. Andere Fälle mußten abgelehnt werden mit Rücksicht auf die durch die Geldreform zusammengeschmolzenen öffentlichen Mittel. Der Preis der Hoover-Speisung, der z. Zt. wegen einer evtl. Senkung vom Präsidium der Hoover-Speisung geprüft wird, beträgt vorläufig noch 1 DM wöchentlich. Die Teilermäßigung wurde ab sofort auf 50 Dpf. festgesetzt. Wie die Preisfrage während der Ferien infolge der doppelten Essensabgabe geregelt wird, liegt noch nicht fest.

Sehr zu begrüßen wäre es, wenn von privater Seite aus Patenschaften für solche Kinder übernommen würden, deren Eltern nicht in der Lage sind, das Geld für die Speisung weiterhin aufzubringen. Anmeldungen hierzu werden im Vorzimmer des Oberbürgermeisters, Münchner Straße 2, entgegengenommen. Ortsausschuß der Hoover-Speisung, Ulm

Material 10: Speiseplan der Hooverspeisung für Dezember 1948. Der Speiseplan galt jeweils für einen Monat. (StA Ulm, B 474/1 Nr. 3)

Landesgeschäftsleitung
Hoover-Speisung

Stuttgart, den 5.11.1948
M./W.

Speiseplan
=====

für die 121. Z.P. (Dezember) 1. - 22. Dezember = 16 Speisetage.

Der Speiseplan muss an allen Speisestellen
sichtbar ausgehängt werden.

Montag: Trockenfrüchte. 3 mal
Feigen, Aprikosen
oder Rosinen 150 g = 350 Kalorien

Die Trockenfrüchte abwägen und in Tüten oder Papier ausgeben.

Dienstag: Ofennudeln mit Kakao. 3 mal
Mehl 40 g = 140 Kalorien
Erdnussbutter 5 g = 30 "
Trockenei 3 g = 18 "
Zucker 8 g = 32 "
Hefe, örtl. zu beschaffen

Kakao 6 g = 19 "
Trockenvollmilch 15 g = 75 "
Zucker 10 g = 40 "

1 Ofennudel, Mindestgew. 65 g
1/4 Ltr. Kakao 354 Kalorien
=====

Mittwoch: Nudeln mit Erbsen und Fleisch. 4 mal
Teigwaren 40 g = 140 Kalorien
Erbsen 30 g = 105 "
Fleischkonserven 7 g = 27 "
Trockenei 5 g = 19 "
Fett 5 g = 36 "
Trockengemüse 3 g
od. frisches Suppengemüse
Salz, Würze, örtl. z. beschaffen

1/2 Ltr. Suppe 327 Kalorien
=====

Zubereitung: Die Erbsen am Vortag waschen und einweichen. Am nächsten Tag sehr früh mit dem Einweichwasser aufsetzen. Später das Fleisch und das geputzte und kleingeschnittene Suppengemüse mitkochen. Die Teigwaren nach Möglichkeit gesondert abkochen, das Abkochwasser zu den Erbsen nehmen, die nicht zu weich gekochten Teigwaren kalt schwenken. Das Trockenei anrühren, etwas salzen und unter Umrühren der Suppe zufügen. Am Schluss die Teigwaren und das Fett hineingeben und abschmecken.

Donnerstag: Griessbrei mit Rosinen. 3 mal

Griess	40 g	=	140 Kalorien
Trockenvollmilch	25 g	=	125 "
Zucker	18 g	=	72 "
Rosinen	15 g	=	41 "
Sojamehl	5 g	=	17 "

1/2 Ltr. Brei 395 Kalorien
=====

Freitag: : Weissbrötchen mit Käsebelag und Kakao. 3 mal

Mehl	50 g	=	175 Kalorien
Käse	30 g	=	72 "
Hefe	0,5g		

Kakao	6 g	=	19 "
Trockenvollmilch	15 g	=	75 "
Zucker	10 g	=	40 "

1 Weissbrötchen, Mindest-
gew. 65 g 381 Kalorien
=====

Menge für 1 Kind
=====

Griess	120 g	Feigwaren	160 g
Trockenvollmilch	165 g	Zucker	138 g
Kakao	36 g	Fett	20 g
Fleischkonserven	28 g	Erbsen	120 g
Mehl	270 g	Soja	15 g
Trockenei	29 g	Rosinen	45 g
Erdnussbutter	15 g	Feigen (oder	450 g
Käse	90 g	Aprikosen, Rosinen)	
Hefe	1,5 g	Trockengemüse	12 g

*Sojamehl ist für Dezember
nicht lieferbar. Es muß daher
aus dem Speiseplan gestrichen
werden.*